



2. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen. **Nro. 170.** Erscheinen wöchentlich. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 kr. R.-W. **VIII. Bd.** od. 2 Rthlr. Einzelne Nummern kosten 12 R.-W. od. 3 ggr.

Eine Fahrt in die Eisregionen des Nordpols.

(Fortsetzung.)

Als Freiwillige meldeten sich, trotz dem Gefährlichen des Unternehmens, dennoch siebzehn Mann und der Koch, obgleich letzterer, auf vielseitiges Bitten der auf dem Schiffe Bleibenden, zurückgelassen wurde, und mit Capitain Daring an der Spitze, zogen wir unser achtzehn am 5. September — und zwar an einem Sonnabend, da die Matrosen unter keiner Bedingung irgend etwas Wichtiges an einem Freitag beginnen — gen Norden aus, und übernachteten auf einer kleinen Landzunge, die einzelne dürftige Gräser und Sträucher trieb, sich aber weiter nach Nordwesten auszweigte, und uns so hoffen ließ, daß wir, ihr folgend, auch dieselbe Bahn beibehalten würden, welche die Mannschaft des North Star schon vor uns eingeschlagen.



Doch ich will den Leser nicht mit der Beschreibung der hierauf folgenden nächsten Wochen aufhalten, sondern nur kurz erwähnen, wie wir bloß sehr kleine Tagereisen machen konnten, und mit solchen ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, daß wir sicherlich wieder umgekehrt wären, hätten sich nicht immer deutlichere Spuren kundgethan, die uns zuletzt gar nicht mehr im Zweifel ließen, wir seien auf den richtigen Fahrten. Fußtapfen fanden wir allerdings keine, Schnee- und Sandwehen machten das aber auch unwahrscheinlich, doch dagegen mehrere Male andere Sachen, z. B.

Stücke Pelz, wie sie nicht gut ein Eisbär dieser Region verloren haben konnte, einmal einen abgerissenen Schuh, ein Brillen-Futteral, ja am 22. September sogar eine gewöhnliche Schiffspeitsche, die sogenannte Kasse mit neun Schwänzen, was jeden Zweifel beseitigte, es seien uns civilisirte Menschen vorangegangen.

Hier aber verließen wir auch das letzte Land, und betraten nun eine Region, die im wahren Sinn des Worts aus lauter Schnee und Eis zusammengesetzt war. Die Kälte schien uns ebenfalls empfindlich, und das Strauchwerk, das sich schon in den Tagen zuerst nur auf niedere verkrüppelte Büsche und dann bloß auf Wurzeln beschränkt hatte, wurde jetzt so klein, daß es, an den wenigen Stellen, wo es wirklich noch gedieh, die Triebe gar nicht mehr aufwärts senden konnte, sondern jetzt nach unten wuchs.

Am 15. November hörte selbst dieses auf, und wir sahen uns jetzt einzig und allein mit Nahrungsmitteln auf das Fleisch beschränkt, das wir durch das Erlegen von Seehunden, Eisbären und Wallrossen erhielten.

Die Sonne, die bis dahin dem Horizont näher und näher gerückt war, verschwand jetzt gänzlich, und jene Monate lange Dämmerung trat ein, der, wie bekannt, zwei und einen halben Monat im Jahr gänzliche Nacht folgte. Unsere Lage wurde dadurch nur immer kritischer, und wäre es auf uns Matrosen allein angekommen, keiner hätte wahrscheinlich einen Schritt weiter gen Norden vorgesezt; denn ließ es sich auch überhaupt denken, daß die Mannschaft des North Star, wenn gleich bis hierher vorgedrungen, noch am Leben sein und zwei Winter in diesen Gegenden nördlicher Breite ausgehalten haben können — gewiß nicht. Capitain Daring blieb jedoch unverdrossen, und ließ sich sogar nicht einmal durch die Gefahr abschrecken, selbst in diesen starren Einöden abgeschnitten zu werden und zu verderben.

Indessen nahm die Kälte mit jedem Tage zu, mehrere unserer Gefährten erfroren, mehrere wurden, bei nur augenblicklicher Abwesenheit vom Lager, von wilden Thieren überfallen und zerrissen und unsere kleine Schaar war schon auf elf zusammengesmolzen. Und dennoch hielt Capitain Daring aus, dennoch trieb er, trotz der einbrechenden Kälte nur gen Norden, immer gen Norden, bis wir uns, gegen Weihnachten hin, in einer Region befanden, an die man sich wohl zurückerinnern, die man aber unmöglich beschreiben kann.

Eine einzige öde Eisfläche, so weit das Auge reichte, und auf ihr neblige Dämmerung, von keinem einzigen Strahle wärmenden Lichts erhellt; Winter, hoch im achtzigsten, jedenfalls mehr als halbneunzigsten Grad nördl. Breite (denn genau konnten wir es nicht mehr bestimmen, da uns schon im 82. Grad des Quecksilber gefroren und der Thermometer so plötzlich und rasch gefallen war, daß das Glas in Stücken ging). Und dabei kein Ziel vor uns als die endlose Weite — der starre Eispunkt des Magnets — unbekannte Flächen — entsetzlich in ihrem geheimnißvollen Dunkel — entsetzlicher aber fast noch die hinter uns liegende bahnlose Wildniß, die wir wieder zurück durchwandern mußten, wenn wir nicht, über den Pol hinweg, einen Ausweg, und zwar südlich nach Spitzbergen fanden. — Südlich nach Spitzbergen — schon der Gedanke kann einem Bewohner der gemäßigten Zone das Blut erstarren machen.

So kalt war es, daß wir, wenn wir uns einmal durch heftiges Laufen und Springen nur einigermaßen zu erwärmen suchten, förmlich Eis schwitzten, und das zum Thauen auf ein schnell entzündetes Feuer gesezte Trinkwasser kochte unten, während sich oben schon wieder eine dünne Eiskruste bildete. Keinen Augenblick durften wir dabei ausruhen oder auch nur stille stehen, und das Beispiel eines unserer unglücklichen Kameeraden trug viel dazu bei, uns zu warnen und auf das Gefährliche des Ausruhens aufmerksam zu machen. Dieser blieb nämlich nur einmal wenige Secunden stehen, ein paar jungen Seehunden nachzusehen, die sich spielend die Eiswand hinabwälzten, und war nachher nicht mehr im Stande, den Kopf wieder zurückzudrehen, weil ihm die Halsmuskeln augenblicklich festfroren.

Und doch bestand unsere Kleidung, wie Sie sich auch wohl denken können, ganz aus Pelzen, und zwar aus einem einzigen, so verfertigten Stück, daß die Beine und Arme nur an ihren äußersten Extremitäten aus der Umhüllung vorstauten und uns dadurch eher das Ansehen von Fledermäusen als Ebenbildern Gottes gaben. Eine hölzerne, in- und auswendig mit feinem Pelz verbrämte Brille schützte



solcher Tracht mit Schießgewehren nicht wohl hanthieren konnten, eine tüchtige Harpune im rechten Fausthandschuh, um sowohl gegen raubgierige wilde Bestien geschützt zu sein, als auch die, häufig uns begegnenden Eisbewohner, besonders Seekälber und Meerschweine zu erlegen. Das Fleisch dieser Thiere und die Milch der Seekühe, die wir vortrefflich und nur etwas schwer zu melken fanden, war auch in der That das einzige, mit dem wir die Bedürfnisse unseres Magens befriedigen konnten.

So schneidend ging übrigens hier die Luft, daß sie uns, besonders am 24. December, wo wir einen reinen haar-scharfen Nordostwind bekamen, das Eisen — da sich die Kälte besonders angreifend gegen Metall zeigt, im wahren Sinn des Worts von den Stangen schnitt, so daß wir nur das stumpfe Holz in der Hand hielten.

Daß hier keine menschlichen Wesen im Freien auf längere Zeit aushalten können, davon überzeugten wir uns mit jedem Tage mehr und mehr, und selbst Capitain Daring, der gewiß nicht vor kleinen Schwierigkeiten zurückbebt, schwieg, wenn die Leute, was jetzt immer häufiger geschah, von einem raschen Rückzug sprachen. Ernstlich wagte es aber doch Keiner, sich ihm zu widersetzen, und am nächsten Morgen d. h. nach kurzer Rast bei einem spärlichen Feuer, das wir von in Thran getränkten Wallroßknochen entzündet hatten, wollten wir richtig schon wieder, so viel die Mannschaft auch dagegen murrte, auf's Neue gen Norden aufbrechen, als ich zu unserer Linken einen dünnen Rauch zu erkennen glaubte, der gerade aus dem Eise aufzusteigen schien.

Die Dämmerung ließ uns den Gegenstand nicht genau erkennen, doch hielt ihn Capitain Daring für wichtig genug, unsere Bahn augenblicklich dorthin zu lenken, und nach etwa halbstündigem Marsch erreichten wir endlich den Platz, wo wir zu unserm Erstaunen keineswegs ein schon fest gehofftes Lager menschlicher Wesen, sondern dieselbe solide Eisfläche fanden, aus der nur, durch eine kaum fauftstarke Deffnung ein dünner blauer übelriechender Qualm langsam hervorkräufelte, über dessen Entstehung sich nirgends eine Ursache erkennen ließ.

Schon zweimal waren wir darum herumgegangen und endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Rauch jedenfalls von einem untereisigen Feuer herrühren müsse; ja, Capitain Daring hatte eben die Behauptung zwischen den Lippen seiner Pelzlarve hervorgemurmelt: „er glaube, dies sei der nördlichst gelegene Vulkan Nordamerikas,“ als er plötzlich und zu unserem nicht geringen Schrecken mit einem lauten Aufschrei vor unseren sichtslichen Augen förmlich in den Boden — oder das Eis vielmehr — hinein, verschwand.

Wie wir später fanden, war er auf eine, im Anfang gar nicht beachtete dunkelblaue Stelle getreten, die unter seinem Gewicht nachgab und ihn unseren entsetzten Blicken entführte.

Durch zwei, sich gleich stark entgegenwirkende Gefühle auf das Unwiderstehlichste bewegt, blieben wir Uebrigen regungslos auf unseren Stellen stehen — der Trieb, dem Capitain beizuspringen, warf uns nämlich nach vorn, und das natürliche und fast unwillkürliche Entsetzen schreckte uns mit

der nämlichen Gewalt zurück. Bald aber wurden wir durch das Nachfolgende aus unserer sprachlosen Ueberraschung, in der uns beinahe die Kälte gefährlich geworden wäre, herausgerissen — müster Lärm scholl plötzlich, wie aus dem Eise herauf, an unser Ohr, und Asche und Funken stieβten und wirbelten aus der zersplitterten Oeffnung hervor.

Unser Staunen sollte wenige Minuten nachher um ein Bedeutendes vermehrt werden — dicht neben uns glitt ein



Eisblock, den wir bis dahin für mit dem Uebrigen eine solide Masse bildend gehalten hatten, zur Seite, und eine mit einem großen Pelz überhangene Gestalt winkte uns einzutreten. Leicht verzeihlich ist es nun wohl, daß wir einer so wunderlichen Einladung nicht unbedingt Folge leisteten,

denn, unsere Messer ausgenommen, die wir unter unserer Kleidung trugen, waren wir nur mit den spitzenlosen Harpunenstöcken bewaffnet, und der Henker wußte, was unter dem Pelz für Absichten lauerten; die Bewegungen des Unbekannten wurden aber ungeduldig, und da uns auch zugleich aus der Oeffnung eine wärmere, wenn auch dunstige Luft entgegenwehte, so faßte ich zuerst mir ein Herz und sprang vorwärts und hinein. Was ich übrigens für eine Treppe gehalten, oder wo ich dieselbe wenigstens vermuthet hatte, war Nichts als ein abschüssiger Eispfad, der mich mit Blitzesschnelle, während mir die Füße unter dem



Leibe vorglitten, auf mein Ende brachte, und mit anscheinend lebensgefährlicher Schnelle in die Tiefe führte.

Wie ich unten anlangte, weiß ich nicht einmal mehr genau, nur so viel kann ich mich erinnern, daß mich Jemand bei den Füßen packte und rasch auf die Seite zog, und das war auch wirklich nöthig gewesen, denn meine Kameraden folgten blitzesschnell, und wurde Jeder eben so bedient, damit Keiner dem Andern durch das Gewicht der Niederfahrt Schaden zufügen konnte.

(Schluß folgt.)

Angeborne Ideen.



Lehrer. „Also lieber junger Herr! — wie glauben Sie, daß der Armuth abgeholfen werden könnte?“

Knabe. „Das ist ganz einfach, man schlägt die Armen todt.“ —

Lehrer. „Und was meinst du, Michel?“

Michel. „Mir kommt's auch einfach vor. — Man schlägt die Reichen todt und die Armen bekommen deren Geld.“ —



„Sie gehören also mit Ihrer Mannschaft auch zu denen, welche den mißlungenen Versuch, nach der Residenz zu ziehen, die Regierung zu stürzen und die Republik zu proklamiren — mitmachen?“

„Bewahre der Himmel! Im Gegentheil! — Wir hörten von der großen Gefahr, in welcher Hauptstadt und Regierung schwebten, und hatten uns, angetrieben von unserer Bürgerpflicht, schnell auf den Weg gemacht, dieselben bestens zu unterstützen!“

Des Herrn Barons Weiseler und seines Hofmeisters Dr. Eisele
neue Kreuz- und Querzüge durch Deutschland.
München.



„Ah, sehen Sie da, Herr Doctor! Der Staatschämorrhoidarius! Ist der nicht in den Märztagen gestorben?“

„Bewahre Gott, der ist jetzt Münchener Demokratenmacher!“

„Wie so das?“ —

„Ja, wer noch keiner ist, den macht der dazu!“

(Fortsetzung folgt.)



„Was doch so 'ne Bestie noch laufen kann!“

Jägerlist.



Etwas aus dem Gehilfen-Leben.

Wirth. „Ja mein lieber Herr Maier, warum lassen's Ihna denn vom Hausknecht absprizen, i meinet Sie wären bei mir schon naß genug worden!“ —

Jäger. „I, abspriz'n?“ Das verstehn's nicht, Herr Wirth! Sehen's, wenn ich heut' bei dem Regenwetter trocken nach Haus kommen würde, so könnte mei Herr Förster meinen, ich wär nicht in der Revier gewesen, sondern immer im Wirthshause g'essen.“ —

Wirth. „Ah — so!“



„Ich bitte Sie um des Himmels willen, schreiten Sie doch ein!!“

„Wir einschreiten? — nimmermehr! meinen Sie mit solchem Lumpengesindel gäben wir uns ab!“

Entschädigung.



„Sie! jetzt schau' ich Ihnen schon eine halbe Stund' lang zu, warum plagen Sie denn das arme Thier so?“

„Ja, wissen Sie, mein Hund springt für sein Lebe' gern, und heut hat er nichts zu fresse gekriegt; da muß ich ihm doch e bißche e Freud' machen. Allo Caro hopp!“



„Ihr Nefte ist ein hübscher Mann, Herr Baron, etwas jung — aber — er kann doch exerziren?“

„Dieses eben nicht.“ —

„Nun da wollen wir ihn vorläufig avanciren lassen, damit er mehr Lust zu der Sache bekömmnt.“

Kuinen.

Moderne Sagen und Balladen.

Von J. Märzroth.
(Fortsetzung.)

Inquisitionstriumph.

Weib, was ringst du so die Hände,
So als wär' dein Glück zu Ende?
Weib, was jammern so und weinen
Mit dir deine lieben Kleinen? —
„Ach, den Gatten soll ich lassen —
Seht, wie ihn die Schergen fassen! —
Mörder nennt ihn das Gericht,
Dessen Mund so donnernd spricht!“ —

Mörder, er, der edelsinn'ge?
Er, der brave, herzensinn'ge?
Er, den nie ein Makel trübte,
Er, der stets nur Tugend übte? —
Ach, so seht nur ihn erblaffen,
Wie die Schergen frech ihn fassen!
Mörder nennt ihn das Gericht,
Dessen Mund so donnernd spricht!“ —



Weib, o Weib, verzweifle nimmer!
 Sieh' in seinem Aug' den Schimmer.
 So nur glänzt der Seelen Spiegel, —
 Ruhet des Gewissens Flügel! —
 „Schuldlos bin ich!“ ruft dein Gatte,
 Der dich nie getäuscht noch hatte.
 Spricht nicht dieser sich're Ton
 Kräftig dem Verdachte Hohn? —

Doch die Schergen ihn erfassen:
 „Müßet doch nun von ihm lassen!
 Und sein Richter, der von Allen,
 Die in's Laster sind verfallen
 Das Geständniß weiß zu kriegen,
 Wird auch diesen Troß besiegen!
 Mörder nennt ihn das Gericht,
 Das nur stets die Wahrheit spricht!“

Ohne Klage scheidet muthig
 Von dem Mann' das Weib. — Nicht blutig
 Weiß sie ja des Gatten Hände,
 D'rum die Haft auch bald zu Ende. —
 Gottvertrauen, Himmelslabe,
 Schmerzenstillend bis zum Grabe,
 Gieße deinen Balsam aus
 In das stille Trauerhaus!! —

Ha! wie stürzt nun auf die Beute
 Loß der Richter, der schon heute
 Wünschet, daß der Eingefang'ne
 Morgen sei auch der — Gehang'ne! —
 „Was, du willst von Unschuld sprechen?
 Rache fordert dein Verbrechen!
 Sollt' den Schlaf vermissen ich —
 Zum Geständniß bring ich dich!“ —

Und nach Monden banger Schmerzen,
 Wühlend tief in seinem Herzen,
 Tritt der schwankende Verbrecher
 Vor den richterlichen Rächer,
 Und zur Freude des „Juristen,“
 Der ihn wußt' zu „überlisten,“
 Hat bekant er sich zur That,
 Der die Strafe sühnend naht. —

Wie? der Mann ein Mörder, dessen
 Wandel stets so fromm gemeßen?
 Er, der frei den Blick ließ schweifen,
 Da die Schergen ihn ergreifen?
 Er, auf dessen Wort die traute
 Gattin, wie auf Felsen baute?
 Er, der nicht zusammen brach
 Weil er frei von Schuld sich sprach? —

Fragt die finstern Kerkermauern
 Mit den geisterhaften Schauern,
 Die sich in die Seele schleichen,
 Um den letzten Trost zu bleichen!
 Fragt die Dualen, fragt die Schlingen,
 Die der Richter wußt' zu bringen!
 Fragt den tück'schen Altensstoß,
 Labyrinthisch riesengroß!! — —

Henker, sprich, was soll dies Zagen?
 Willst den Todesstoß nicht wagen?
 Traust du diesen Unschuldsblicken?
 Wollen sie dich auch berücken? —
 Rasch das Todesseil geschlungen —
 Ha! — der Mann hat ausgerungen! —
 Und der Richter — triumphirt,
 Der so gut hat inquirirt!! —

Spät nach Jahren — spricht die Sage —
 Kam es sonnenklar zu Tage,
 Daß den Mord nicht der begangen,
 Dem ihr Lied die Raben sangen!
 Schuldlos hatte er sein Leben
 Auf dem Richtplatz hingegeben! —
 Doch wie kam es, daß er sich
 Selbst verdarb so freventlich?? —

Fragt die finstern Kerkermauern,
 Mit den geisterhaften Schauern,
 Die sich in die Seele schleichen,
 Um den letzten Trost zu bleichen!
 Fragt die Dualen, fragt die Schlingen,
 Die der Richter wußt' zu bringen!
 Fragt den tück'schen Altensstoß,
 Labyrinthisch riesengroß!! — —
 (Fortsetzung folgt.)



„Das ist gescheit! Da sagt einer im Parlament: Jeder durch seine Sprache oder sonst als Deutscher sich ausweisende Heimathlose wird mit dem Tage, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, Mitglied derjenigen deutschen Gemeinde, in deren örtlichem Bezirke er sich am 5. Juli 1848 den größten Theil des Tages, diesen von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet, aufhielt. Jetzt schaut also: heimathlos sind wir, das ist gewiß, ebenso gewiß ist, daß wir heute am 5. Juli in Frankfurt eingesperrt wurden. Wir sind also faktisch Frankfurter Bürger. Gratuliren wir uns, meine Herren!“